

## Wirkungsorientierung

### Praxismaterial 6

# Daten aufbereiten und interpretieren

#### Auf einen Blick

- Das vorliegende Praxismaterial enthält Hinweise und Ausführungen zur Visualisierung von Daten und Ergebnissen, die aus Evaluationen und Wirkungsanalysen gewonnen wurden. Diese Informationen zielen darauf ab, die Verständlichkeit der Daten zu erhöhen.
- Zudem werden Methoden zur Dateninterpretation erläutert, einschließlich der Ableitung konkreter Handlungsansätze für die praktische Arbeit in den Frühen Hilfen.
- Für die Durchführung einer systematischen Auswertung und Interpretation wird in diesem Praxismaterial die VIA-Methode (Visualisieren – Interpretieren – Aktion) näher vorgestellt.

- ! Das folgende Material verwendet den Begriff **Eltern**. Darunter verstehen wir sowohl
- Erziehungsberechtigte als auch (werdende) Mütter und Väter. Zur Verbesserung des Leseflusses werden Erziehungsberechtigte und (werdende) Mütter und Väter gleichermaßen angesprochen.

## Visualisieren – Interpretieren – Aktion (VIA-Methode)

Im Anschluss an die (1) Erstellung eines Wirkmodells und (2) Datenerhebung im Rahmen eines wirkungsorientierten Monitorings oder einer einmaligen Befragung folgt als nächster Schritt (3) eine systematische Auswertung und Interpretation. Mit den Daten können potenzielle Veränderungen erfasst und anschließend mit der Auswertung und Interpretation sichtbar sowie nachvollziehbar gemacht werden. Eine Möglichkeit, die Auswertung und Interpretation zu gestalten, ist ein Workshop, bei dem explizit auch Fachkräfte mit eingebunden werden: Ihre praktische Erfahrung liefert einen unersetzbaren Beitrag zur fachlichen Interpretation sowohl der gefundenen als auch der ausbleibenden Effekte.

Eine systematische Herangehensweise bietet die VIA-Methode (Ottmann/König 2023):



### Visualisieren

Tabellen mit Zahlen wirken oft sehr nüchtern und es ist auch gar nicht so leicht, Muster zu identifizieren oder Tendenzen zu erkennen. Gute und sinnvoll eingesetzte Visualisierungen helfen enorm, Ergebnisse schneller erfassen und verstehen zu können. Bevor Visualisierungen erstellt werden können, müssen die erhobenen Daten ausgewertet werden. Hierzu eignen sich folgende Auswertungsmethoden:

- Erstellung von Häufigkeitstabellen (jeweils zu den einzelnen Erhebungszeitpunkten)
- Erstellung von Kreuztabellen für das Darstellen von Häufigkeitsverteilungen mehrerer Erhebungszeitpunkte in einer Tabelle
- Berechnung von statistischen Kennwerten, wie dem arithmetischen Mittel (Mittelwert), Median oder Streuungsmaße (zum Beispiel die Standardabweichung) zu den einzelnen Erhebungszeitpunkten
- Berechnung von Korrelationen beziehungsweise signifikanten Veränderungen über die Erhebungszeitpunkte

Für diese Datenanalysen werden weiterführende Statistikenkenntnisse benötigt und es kann gegebenenfalls sinnvoll sein, entsprechend geschulte Personen aus den eigenen oder benachbarten Arbeitsbereichen (zum Beispiel Jugendhilfeplanung) oder externe Partner miteinzubinden. Die erstellten Auswertungen sind dann Grundlage für die Visualisierung. Diese kann in verschiedenen Formen erfolgen, die nachfolgend beschrieben werden.

## Heatmaps

Farbliche Akzente in einer Tabelle (unter anderem auch als Heatmap bezeichnet) unterstützen das Verständnis für die aufgeführten Zahlen bereits erheblich. In Abbildung 1 gilt: Je höher die Zahl, desto dunkler der Farbakzent – so ist ein viel schnellerer Überblick über hohe und niedrige Werte gegeben. Alternativ können auch Daten auf einem Zahlenstrahl abgebildet werden.

Niedrig - Hoch

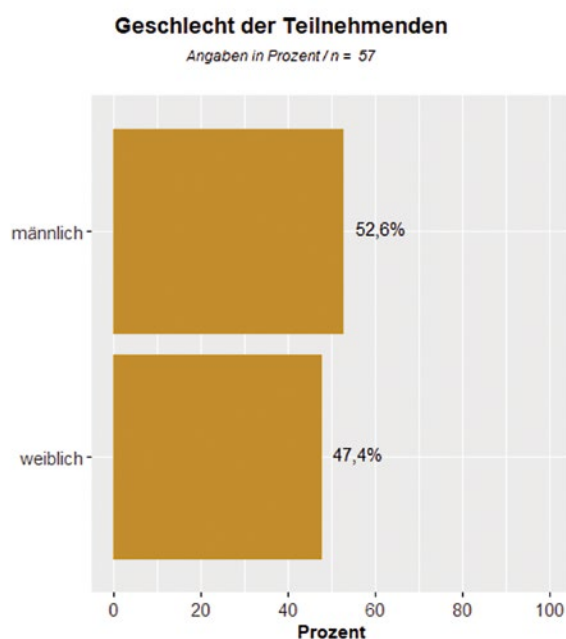
|             | A   | B   | C   |
|-------------|-----|-----|-----|
| Kategorie 1 | 15% | 22% | 42% |
| Kategorie 2 | 40% | 36% | 20% |
| Kategorie 3 | 35% | 17% | 34% |
| Kategorie 4 | 30% | 29% | 26% |
| Kategorie 5 | 55% | 30% | 58% |
| Kategorie 6 | 11% | 25% | 49% |

**Abbildung 1: Beispiel Heatmap**

Quelle: Eigene Darstellung

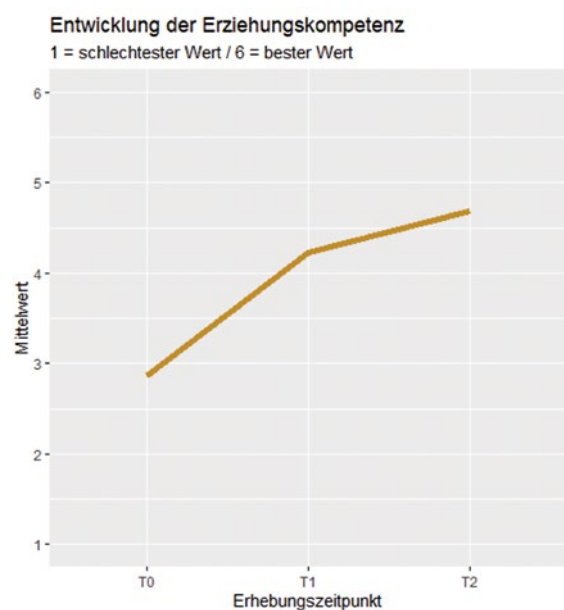
## Grafiken

Ein Bild sagt mehr als tausend Zahlen – gerade bei quantitativen Daten! In einer guten grafischen Aufbereitung der Daten sind relevante Ergebnisse leicht erkenn- und verstehbar. Gruppenvergleiche und -unterschiede können beispielsweise mit einem Balkendiagramm (vergleiche Abbildung 2) sehr prägnant dargestellt werden. Für Veränderungen im zeitlichen Verlauf bieten sich Liniendiagramme (vergleiche Abbildung 3) an.



**Abbildung 2: Beispiel Balkendiagramm**

Quelle: Eigene Darstellung

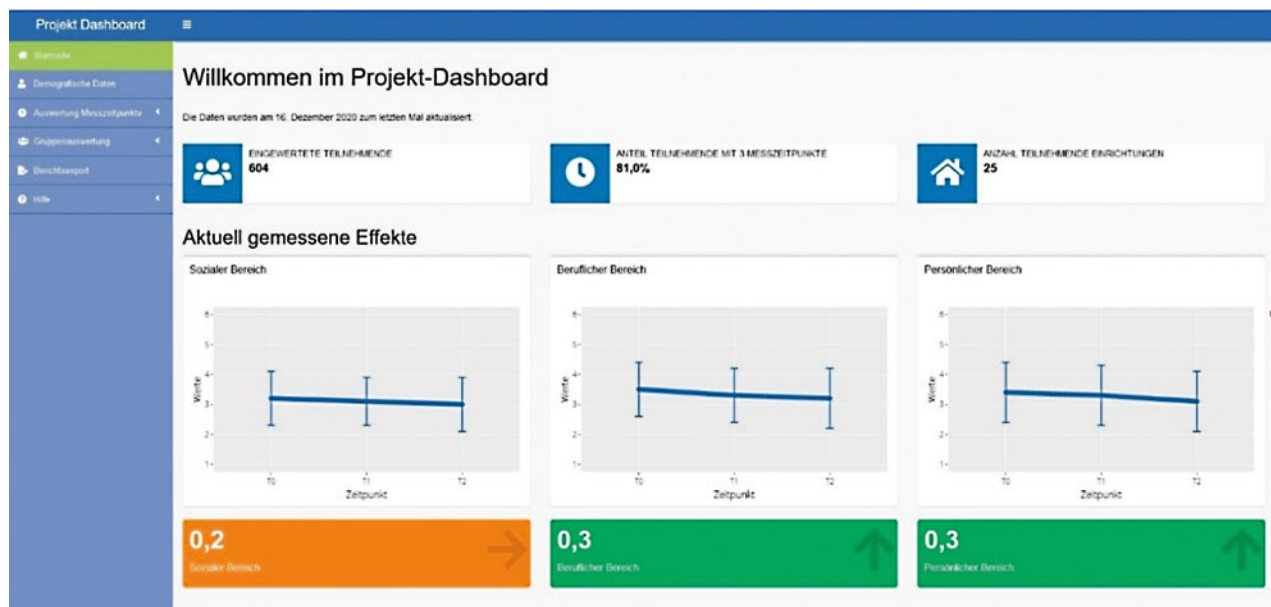


**Abbildung 3: Beispiel Liniendiagramm**

Quelle: Eigene Darstellung

## Dashboards

Um die aktive und kontinuierliche Auseinandersetzung mit Daten zu fördern, sollten Fachkräfte nicht nur einmal im Jahr mit den Ergebnissen des wirkungsorientierten Monitorings konfrontiert werden, sondern jederzeit Zugriff auf die erhobenen Daten haben. Hierzu bieten sich sogenannte Dashboard-Lösungen an (vergleiche Abbildung 4; Ottmann 2021): Sie können nicht nur den stets aktuellen Stand der Datenerhebung abbilden, sondern erlauben auch eine interaktive Auseinandersetzung mit den Daten. Beispielsweise können Fachkräfte mit wenigen Klicks eigene Gruppenvergleiche anstellen oder zeitliche Verläufe bestimmter Aspekte einsehen.<sup>1</sup>




**Abbildung 4: Beispiel Dashboard**

Quelle: Ottmann (2021, Seite 191)

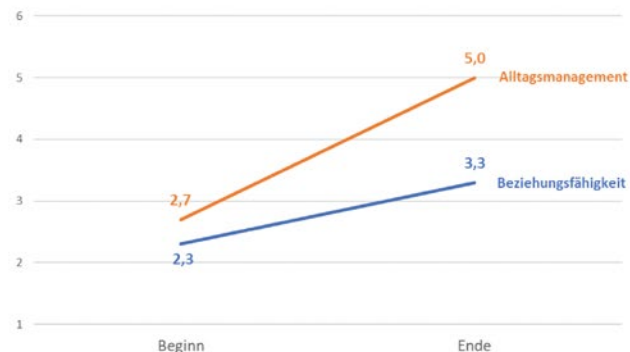
### Beispiel:

Die entwickelten Fragebögen für die Fremd- und Selbsteinschätzung in der „Längerfristig aufsuchenden Betreuung und Begleitung (LaB) in den Frühen Hilfen“ (siehe Praxismaterial 5: Vom Wirkmodell zum Indikator und die Datenerhebung in der Praxis) wurden erfolgreich eingesetzt. Die erhobenen Daten wurden erfasst, aufbereitet und ausgewertet. Bei der erhobenen Erziehungskompetenz zeigen sich im Dashboard folgende Veränderungen (vergleiche Abbildung 5):

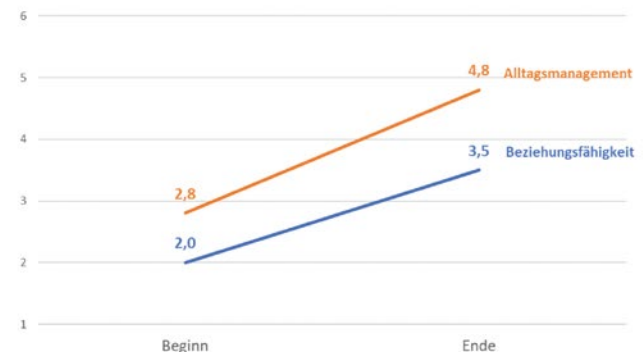
 **Praxismaterial 5**  
Vom Wirkmodell  
zum Indikator  
und die Daten-  
erhebung in der  
Praxis

<sup>1</sup> Solche Dashboards können mit verschiedenen Softwarelösungen realisiert werden. Unter anderem kann man auch Auswertungen in Excel automatisieren und ein Dashboard als Excel-Datei zur Verfügung stellen. Spezielle Programme zur Erstellung von Dashboards sind unter anderen Power BI von Microsoft oder Metabase, das auch unter einer Open-Source-Lizenz auf einem eigenen Server betrieben werden kann. Vor der Erstellung eines Dashboards empfiehlt es sich, zu prüfen, ob eine externe Unterstützung zur Umsetzung nötig ist.

Entwicklung Erziehungskompetenz - Selbsteinschätzung  
Mittelwerte / 1 = schlechster Wert - 6 = bester Wert



Entwicklung Erziehungskompetenz - Fremdeinschätzung  
Mittelwerte / 1 = schlechster Wert - 6 = bester Wert



**Abbildung 5: Beispielauswertung – Entwicklung der Erziehungskompetenz**

Quelle: Eigene Darstellung

Die Abbildung 5 verdeutlicht, dass in den Dimensionen „Alltagsmanagement“ und „Beziehungsfähigkeit“ sowohl bei der Selbsteinschätzung als auch in der Fremdeinschätzung eine positive Veränderung stattgefunden hat. Die Veränderung im Alltagsmanagement fällt bei der Fremdeinschätzung nicht ganz so stark aus wie bei der Selbsteinschätzung. Dafür fällt die Veränderung in der Beziehungsfähigkeit stärker in der Fremdeinschätzung als in der Selbsteinschätzung aus. Allgemein kann anhand der vorliegenden Daten festgestellt werden, dass es insgesamt einen positiven Effekt durch die LaB in der Erziehungskompetenz gibt.

## Interpretation

Im zweiten Schritt geht es um das **Sammeln** und **Interpretieren zentraler Erkenntnisse**, die in den Daten stecken. Hierfür gibt es eine Reihe von Fragen, die helfen, sich diesem Ziel anzunähern. Diese Fragen sind in *Arbeitsblatt 1* für die Anwendung dargestellt.

 **Arbeitsblatt 1**  
Interpretation:  
Fragen an die Daten

### Fragen an die Daten

- Was sind überraschende Ergebnisse?
- Welche Ergebnisse haben wir erwartet und sind so auch eingetreten?
- Profitieren alle Nutzerinnen und Nutzer des Angebots in gleicher Weise?
- Gibt es weitere Aspekte, die auf ein Weiterentwicklungspotenzial hindeuten?

Wichtig ist hierbei, die Fragen aus **möglichst vielen verschiedenen Blickwinkeln** heraus zu stellen. Mögliche Optionen hierfür sind:

### Einbindung verschiedener Perspektiven

- Diskussionsgruppen regelmäßig tauschen (Mitglieder durchmischen)
- Einbindung von Vertretenden der Nutzerinnen und Nutzer sowie Förderbeziehungsweise Kostenträger
- Austausch mit anderen Trägern und Organisationen

Zudem braucht es immer wieder Gelegenheit für die fachlich-inhaltliche Auseinandersetzung mit den Daten. Diese **Räume zur Dateninterpretation** sollten **regelmäßig**, jedoch mindestens einmal jährlich zum Beispiel im Rahmen eines Fachtages geschaffen werden.

*Beispiel:*

*Die gefundenen Ergebnisse können inhaltlich interpretiert werden. Ein überraschendes Ergebnis könnte die unterschiedliche Entwicklung zwischen Selbst- und Fremdeinschätzung sein. Während im Alltagsmanagement die beteiligten Familien die Entwicklung positiver einschätzen, sehen die Fachkräfte die Entwicklung bei der Beziehungsfähigkeit etwas positiver (vergleiche Abbildung 5).*

*Im Rahmen der Datenauswertung könnte man auch prüfen, ob alle Familien gleich gut profitiert haben. Zum Beispiel lassen sich die Daten nach Familien mit und Familien ohne Fluchthintergrund anschauen. Ein Ergebnis könnte hier sein, dass die Familien mit Fluchthintergrund noch nicht ganz so gut vom Angebot profitieren. Im Rahmen der Diskussion stellt sich heraus, dass dies an Sprachbarrieren liegen könnte.*

## Arbeitsblatt 1

### Interpretation: Fragen an die Daten

**Was sind überraschende Ergebnisse?**

**Welche Ergebnisse haben wir erwartet  
und sind so auch eingetreten?**

**Profitieren alle Nutzerinnen und Nutzer des  
Angebotes in gleicher Weise?**

**Gibt es weitere Aspekte, die auf ein Weiter-  
entwicklungspotenzial hindeuten?**

## Aktion

Ziel der Interpretation ist die **Ableitung möglicher Handlungen** und **fachlicher Weiterentwicklungen** aus den Ergebnissen des wirkungsorientierten Monitorings. Handlungsempfehlungen, die sich als besonders dringlich herausstellen, sollten vorrangig umgesetzt werden. Meist können mehrere Handlungsbedarfe identifiziert werden, sodass eine Priorisierung anhand zweier Dimensionen sinnvoll ist:

**(1) Mehrwert für die Nutzerinnen und Nutzer** und **(2) Aufwand für die Umsetzung**.

Anhand dieser beiden Dimensionen lassen sich die abgeleiteten Handlungsbedarfe in eines von vier Feldern einordnen und entsprechend priorisieren (siehe *Arbeitsblatt 2*). Aspekte, die in das Feld rechts oben eingeordnet werden – also hoher Mehrwert für die Nutzerinnen und Nutzer bei gleichzeitig niedrigem Aufwand in der Umsetzung – sollten erste Priorität erhalten. Bei Handlungsbedarfen im dritten Feld rechts unten sollte kritisch geprüft werden, ob eine Umsetzung sinnvoll erscheint. Aspekte der Priorität 4 sollten dagegen nicht oder nur mit einer sehr guten Begründung angegangen werden.

 **Arbeitsblatt 2**  
Aktion: Priorisierung  
der Handlungsbedarfe

*Beispiel:*

*Bei der Interpretation der Daten hat sich gezeigt, dass Familien mit Fluchthintergrund noch nicht so gut vom Angebot der LaB profitieren. Es gibt auch bei diesen Familien positive Veränderungen, aber diese fallen nicht so hoch aus wie bei Familien ohne Fluchthintergrund. Im Rahmen der Interpretation wurden als eine mögliche Ursache Sprachbarrieren definiert. In der weiteren Diskussion ergeben sich folgende Handlungsmöglichkeiten:*

- *Einsatz von Dolmetscherinnen und Dolmetschern*
- *Entwicklung von Interventionen in leichter Sprache*

*Der Einsatz von Dolmetscherinnen und Dolmetschern könnte in der im Arbeitsblatt 2 dargestellten Matrix in Feld 1 eingruppiert werden. Der Aufwand für die Umsetzung ist relativ gering, der Mehrwert für die Familien aber sehr hoch. Die Entwicklung von Interventionen in leichter Sprache ist im Umsetzungsaufwand höher, aber es ist auch davon auszugehen, dass der Mehrwert für Familien dadurch steigt. Insofern ist eine Eingruppierung in Feld 2 möglich. Es zeigt sich daher, dass als erste Handlung der Einsatz von Dolmetscherinnen und Dolmetschern umgesetzt werden sollte.*

***Wichtig: Für die Umsetzung der Handlungsbedarfe müssen Verantwortlichkeiten, ein Zeitplan und Meilensteine festgehalten werden.***

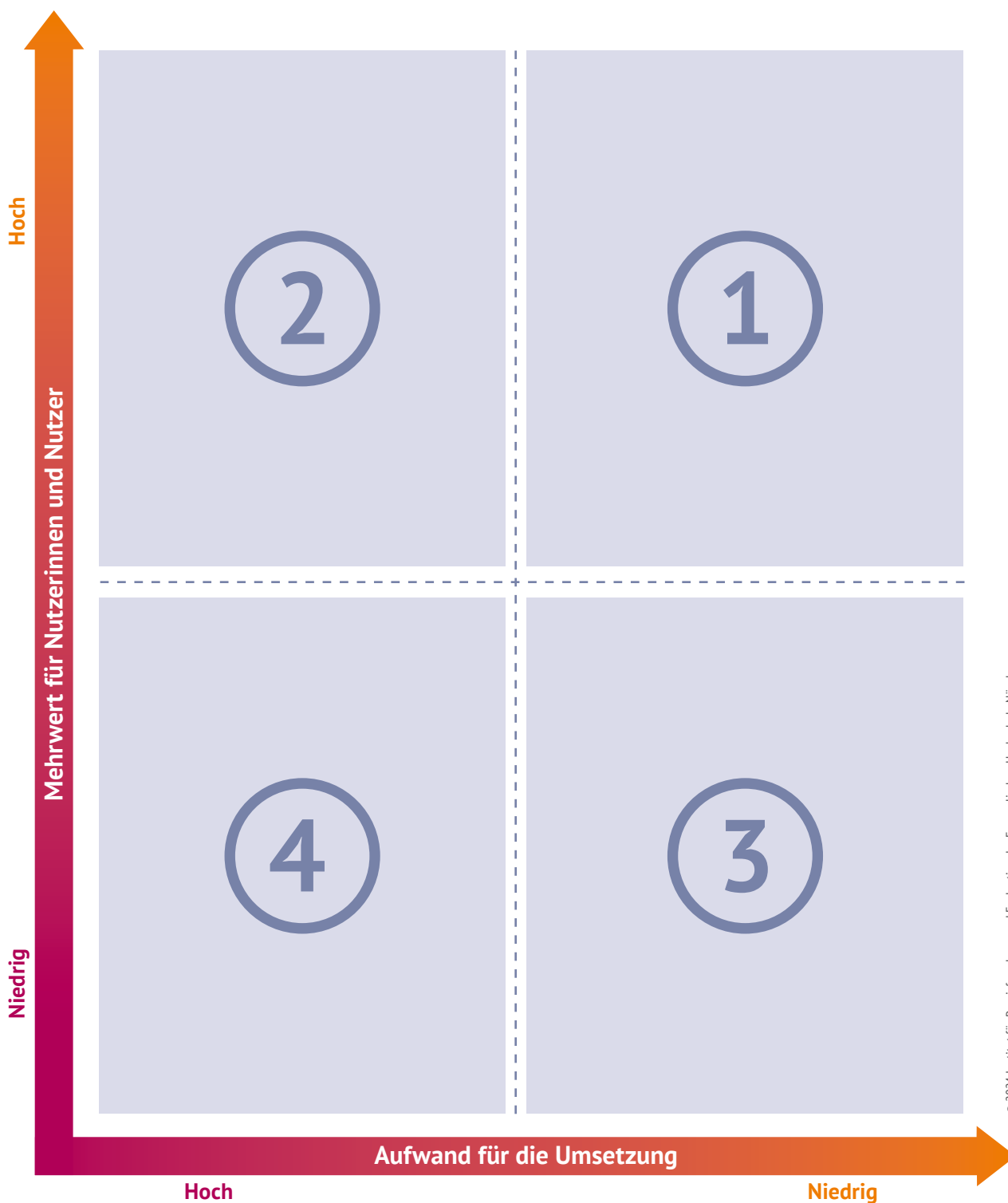


### **Vorschlag zur Umsetzung (siehe Arbeitsblatt 2)**

Die dargestellten Schritte der VIA-Methode können gut in einem Workshop oder einer Teambesprechung durchgeführt werden. Hierzu ist es hilfreich, wenn die benötigten Arbeitsblätter davor auf eine Pinnwand übertragen werden. Danach können die einzelnen Schritte durchlaufen werden. Für den ersten Schritt müssen im Vorfeld die erhobenen Daten aufbereitet und ausgewertet werden. Hier kann geprüft werden, ob für diese Aufgabe auf Ressourcen innerhalb der Institution (zum Beispiel Jugendhilfeplaner) zurückgegriffen werden kann oder Sie die Auswertung von einer externen Organisation durchführen lassen.

**Arbeitsblatt 2**

**Aktion: Priorisierung der Handlungsbedarfe**



## Wirkungsplausibilisierung

In den Frühen Hilfen ist es nicht immer möglich, eine Vergleichsgruppe zu befragen. Für solche Fälle führte Balzer (2012) den Begriff der Wirkungsplausibilisierung ein. Dabei handelt es sich um eine Methode, um sich der Frage nach Wirkungen anzunähern, auch wenn ein Vergleichsgruppendesign (das heißt die zusätzliche Befragung von Personen, die keine Angebote der Frühen Hilfen in Anspruch nehmen) nicht realisiert werden kann. Ziel ist konkret eine methodische Sammlung von Erfahrungen und Aussagen. Diese stützen beziehungsweise widerlegen die Hypothese, dass gefundene Veränderungen auf die Angebote der Frühen Hilfen zurückgehen (Ottmann und andere 2024).

### Fragen, die beantwortet werden sollen

- Welchen Anteil hat das Angebot beziehungsweise die Maßnahme an den gefundenen Effekten?
- Welche weiteren Faktoren gibt es?



**Arbeitsblatt 3**  
Wirkungs-  
plausibilisierung:  
Matrix für Einordnung  
der Effekte

**Abbildung 6: Wirkungsplausibilisierung: Matrix für Einordnung der Effekte**

Quelle: Eigene Darstellung

## **Vorschlag zur Umsetzung (siehe Arbeitsblatt 3)**

Eine Wirkungsplausibilisierung sollte zunächst mit den Fachkräften des Angebotes durchgeführt werden. Im Rahmen eines Workshops oder einer Teambesprechung können die beiden oben genannten Fragen mit den Fachkräften diskutiert werden. Hierbei können die Erfahrungen aus der Praxis in die Interpretation der Daten einfließen.


Neben den Fachkräften sollten, wenn möglich, auch die Nutzerinnen und Nutzer des Angebotes in die Wirkungsplausibilisierung einbezogen werden. Dies kann in Form von Einzel-Interviews oder im Rahmen eines Gruppenformates erfolgen. Dabei sollte die Frage im Vordergrund stehen, was den Nutzerinnen und Nutzern geholfen hat. Die Frage sollte offen gestellt werden, damit neben dem eigentlichen Angebot auch weitere hilfreiche Faktoren, beispielsweise aus dem Umfeld der Nutzerinnen und Nutzer, benannt werden.

Für eine abschließende Beurteilung der Wirksamkeit des Angebotes können die Erkenntnisse der Wirkungsplausibilisierung in einer Matrix eingeordnet werden (siehe *Arbeitsblatt 3*):

Hierbei wird geprüft, wie sicher sich die Fachkräfte beziehungsweise Nutzerinnen und Nutzer in ihrer Einschätzung waren und welcher Anteil dem Angebot an den gefundenen Effekten zugeschrieben wurde. Damit eine Wirkung des Angebotes plausibilisiert werden kann, sollte die Mehrheit der Einschätzungen im rechten oberen Quadranten angesiedelt sein.

*Beispiel:*

*Im Beispiel der „Längerfristig aufsuchenden Betreuung und Begleitung“ kann im Rahmen einer Wirkungsplausibilisierung geprüft werden, welche weiteren Faktoren eine Auswirkung auf die gefundenen Effekte haben könnten. Eine Orientierung bieten die gesammelten Kontextfaktoren im Wirkmodell (siehe Praxismaterial 4: Entwicklung eines Wirkmodells) und gegebenenfalls die Daten aus der Erhebung, sofern hier auch Kontextfaktoren erhoben wurden. In unserer Erhebung haben wir auch erhoben, ob die Familien Unterstützung aus dem sozialen Umfeld haben. Es zeigt sich, dass bei Familien, die diese Unterstützung haben, die Effekte höher ausfallen. Auch im Gespräch mit den Familien gibt es die Rückmeldung, dass neben der längerfristig aufsuchenden Betreuung und Begleitung durch die Frühen Hilfen die Unterstützung aus dem sozialen Umfeld als hilfreich angesehen wird. Dies deckt sich auch mit den Erfahrungen der Fachkräfte. Insofern kann festgehalten werden, dass die Fachkräfte einen sehr hohen Anteil des Angebots an den gefundenen Effekten sehen und sich in der Einschätzung sehr sicher sind (siehe Arbeitsblatt 3 im Feld rechts oben in der Matrix). Die Aussagen der Familien bestätigen dies. Insofern kann eine plausibilisierte Wirkung der LaB auf die Erziehungskompetenz angenommen werden.*

 **Arbeitsblatt 3**  
Wirkungs-  
plausibilisierung:  
Matrix für Einordnung  
der Effekte

 **Praxismaterial 4**  
Entwicklung eines  
Wirkmodells

**Arbeitsblatt 3**

**Wirkungsplausibilisierung: Matrix für Einordnung der Effekte**



## Literatur

Balzer, Lars (2012): Der Wirkungsbegriff in der Evaluation – eine besondere Herausforderung. In: Niedermair, Gerhard (Herausgeber): Evaluation als Herausforderung der Berufsbildung und Personalentwicklung. Linz, Seite 125–141

Ottmann, Sebastian (2021): Dashboard-Lösungen als Instrument zur Beteiligung von Fachkräften in Evaluationen und Wirkungsanalysen. In: Zeitschrift für Evaluation, 20 (1), Seite 188–196

Ottmann, Sebastian / Helten, Anne-Kathrin / König, Joachim (2024): Messen oder Plausibilisieren? Methoden der Wirkungsanalyse in der Sozialen Arbeit. In: Soziale Arbeit, 73 (1), Seite 9–16

Ottmann, Sebastian / König, Joachim (2023): Wirkungsorientierung in der Sozialen Arbeit. Eine Einführung für Studium und Praxis (Grundwissen Soziale Arbeit), Band 45. Stuttgart

## Impressum

### Herausgeber

Nationales Zentrum Frühe Hilfen (NZFH)  
im Bundesinstitut für Öffentliche Gesundheit (BIÖG)  
in Kooperation mit dem Deutschen Jugendinstitut e. V. (DJI)  
Maarweg 149 – 161  
50825 Köln  
[www.fruehehilfen.de](http://www.fruehehilfen.de)  
[www.bioeg.de](http://www.bioeg.de)

### Autor und Autorin

Sebastian Ottmann, Anne-Kathrin Helten, Evangelische Hochschule Nürnberg

### Redaktion

Claudia Kaura, Till Hoffmann, NZFH, BIÖG

### Layout und Satz

KLINKEBIEL GmbH, Köln

### Zitierweise

Ottmann, Sebastian / Helten, Anne-Kathrin (2025): Daten aufbereiten und interpretieren. QE kommunal Praxismaterial 6 im Themenfeld „Wirkungsorientierung in den Frühen Hilfen“. Frühe Hilfen qualitativvoll gestalten: Prozessbegleitung kommunaler Netzwerke. Herausgegeben vom Nationalen Zentrum Frühe Hilfen (NZFH). Köln

Dieses Praxismaterial ist eine Veröffentlichung im Rahmen des Projekts **„Frühe Hilfen qualitativvoll gestalten: Prozessbegleitung kommunaler Netzwerke“** und steht online zur Verfügung unter:

› [www.fruehehilfen.de/qe-praxismaterial-wirkungsorientierung](http://www.fruehehilfen.de/qe-praxismaterial-wirkungsorientierung)

Die Beiträge in diesem Material geben die Meinung des Autors und der Autorin wieder, die vom Herausgeber nicht in jedem Fall geteilt werden muss.

Alle Rechte vorbehalten. Das Praxismaterial wird vom BIÖG kostenlos abgegeben. Es ist nicht zum Weiterverkauf durch die Empfängerin oder den Empfänger an Dritte bestimmt.

Gefördert vom:



Bundesministerium  
für Bildung, Familie, Senioren,  
Frauen und Jugend

Träger:



Nationales  
Zentrum  
Frühe Hilfen



Bundesinstitut für  
Öffentliche Gesundheit

In Kooperation mit:



Deutsches  
Jugendinstitut

Das Projekt »Frühe Hilfen qualitativvoll gestalten« wird kofinanziert durch:

